



## Bibliographische Daten

Titel: Die Zinnmalerinnen in Nürnberg und Fürth  
Ersteller: Wilhelm Uhlfelder  
Signatur: Amb. 8. 1181

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

ist, daß die Bezahlung des Zinnmalens schlecht<sup>1</sup> und der Arbeitsdauer durchaus nicht entsprechend ist, ist eine Thatsache, die jedem in Nürnberg und Fürth bekannt ist, der einmal von den Zinnmalerinnen gehört hat, und die sich an jeder einzelnen Arbeit nachweisen ließe. Nach der übereinstimmenden Aussage sämtlicher befragten Zinnmalerinnen kann eine geschickte, ohne Mithilfe arbeitende Zinnmalerin, wenn sie täglich intensiv 10—12 Stunden arbeitet, im besten Falle in der Woche 5 Mk. verdienen, wobei jedoch die Kosten für Farben, Pinsel, Petroleum u. nicht abgerechnet sind. Nach Abzug der Kosten für Farben, Lack, Öl, Pinsel verbleibt, wenn man den Durchschnitt von 13 Pf. pro 1 Mk. Bruttoeinnahme annimmt, ein Reinverdienst von 4 Mk. 35 Pf. Wollte man hieraus berechnen, wie hoch die Stunde bezahlt wird, so ergäbe sich ca. 7 Pfg. pro Stunde. Dieses Ergebnis gilt noch als ein günstiges. Mögen einzelne Arbeiten besser gelohnt sein, so ergibt sich andererseits bei vielen Arbeiten aus dem Zusammenwirken der oben angegebenen Ursachen als Resultat ein Arbeitslohn pro Stunde von nicht mehr als 4 bis 5 Pfennigen.

Es ist ersichtlich, daß von diesen schlechten Löhnen eine Arbeiterin unmöglich sich oder gar noch Kinder ernähren kann. Glücklicherweise giebt es nur wenige, die außer dem Verdienst aus dem Zinnmalen kein Einkommen haben; aber auch schon bei denjenigen, deren übriges Einkommen sehr gering ist, sind zuweilen geradezu elende Verhältnisse anzutreffen, die sich besonders zeigen in der Ausdehnung der Arbeitszeit bis zur körperlichen Erschlaffung und in der schlimmsten Ausbeutung der Kinderarbeit.

Infolge der schlechten Bezahlung geben viele Frauen, gleich nachdem sie das Zinnmalen begonnen haben, dasselbe auch wieder auf. Eine Folge des schlechten Verdienstes ist es auch, daß man nie ein junges Mädchen oder eine junge Frau, welche nicht wegen eines der im Kap. II genannten Gründe zu Hause bleiben muß, mit Zinnmalen beschäftigt findet, da sie in einer Fabrik oder in einer Werkstätte bei 10—11 stündiger Arbeitszeit im schlimmsten Falle 6—7 Mark in der Woche verdienen können.

#### IV. Nachteilige Wirkungen des Zinnmalens.

Daß fast alle Zinnmalerinnen ein kränkliches Aussehen haben, ist nicht verwunderlich; denn woher sollte bei Menschen eine gesunde Gesichtsfarbe

<sup>1</sup> Natürlich bestehen kleine Verschiedenheiten unter den Fabrikanten, indem der eine etwas bessere, der andere etwas schlechtere Löhne zahlt.